

Frauengeschichten – ein Festival erzählt und lässt aufhorchen

Silvia Thurner

Das demokratische Verständnis innerhalb einer Gesellschaft ist ein wesentlicher Gradmesser für das Wohlbefinden der Menschen quer über alle Gesellschaftsschichten und Kulturen hinweg. Auch in der Stellung und in den Rechten der Frauen spiegelt sich dies wider. Dem breiten Themenkreis über Frauen in der Kunst und insbesondere in der Musik widmet sich das Komponistinnenfestival und Symposium „Frauengeschichten“.

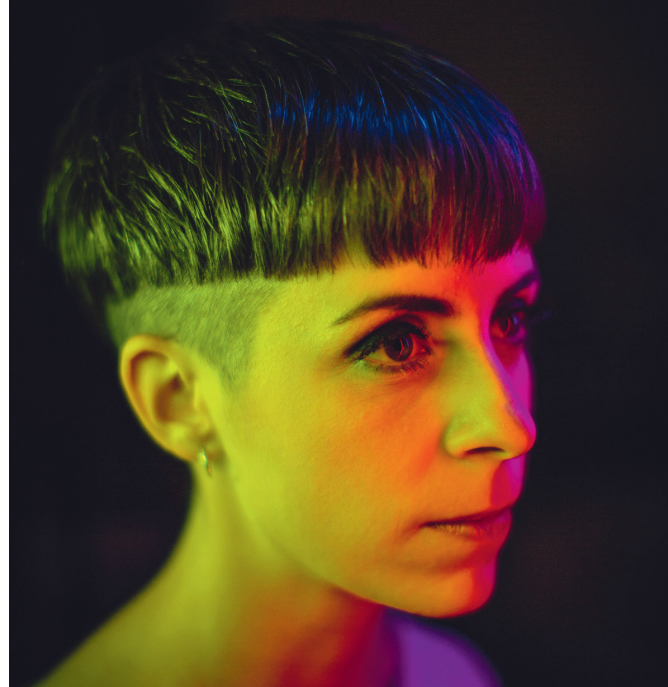
Ausgangsidee dafür war die Einladung der Internationalen Bodenseehochschule an das Landeskonservatorium, Projekte zum Thema „Demokratie“ zu entwickeln. Auf Klaus Christa, künstlerischer Leiter von „Musik in der Pforte“, und Evelyn Fink-Mennel vom Vorarlberger Landeskonservatorium wirkte diese Vorgabe inspirierend und so konzipierten sie ein viel-schichtiges und interessantes Programm.

Unzählige qualitätsvolle Werke von Komponistinnen sind im Kanon der Musikgeschichte zu Unrecht in Vergessenheit geraten. Doch nun werden sie mit starken Signalen wieder in den Wahrnehmungsradius musikinteressierter Menschen gebracht. Das Spektrum der Kompositionen reicht bis in die Gegenwart und ist kulturübergreifend. Vergessene Kammermusikwerke aus dem 19. Jahrhundert und die Uraufführung eines neuen Werkes der Alberschwender Komponistin Raphaela Fröwis werden ebenso zu hören sein wie islamische Rapperinnen und die Jazzsängerin und Komponistin Laura Winkler.

Blitzlichter, die Künstlerinnen sichtbar machen

Evelyn Fink-Mennel zeichnet für das Programm des Symposiums verantwortlich. Neben der musikalischen Hochkultur wird auch die Volkskultur in Geschichte und Gegenwart dargestellt.

Frauen haben in der Musikausübung seit jeher eine bedeutende Stellung eingenommen. Zu allen Zeiten und in fast allen Weltkulturen haben sie Musik geschrieben, musiziert und gesungen. Als Bewahrerinnen von Bräuchen, in der Kindererziehung und als Priesterinnen standen sie in hohem Ansehen. Doch im westlichen Kulturkreis und im tradierten Konzertbetrieb wurden Frauen seit jeher daran gehindert, sich frei zu bewegen und die Musikgeschichte mit zu gestalten. Es gibt unzählige Beispiele dafür, wie Frauen – ausgehend von ihren Vätern, Brüdern und Ehemännern über den Klerus bis hin zu



Musik von Frauen aus mehreren Jahrhunderten erklingt im Frauenmuseum Hittisau. Mit dabei ist auch die Komponistin Laura Winkler und ihr Ensemble „Holler my dear“.

Veranstaltern und Managern – missachtet, herabgewürdigt und vom Musikbetrieb ausgeschlossen wurden.

Bilanz zum Wandel der Zeiten

Initiativen, die das Wirken der Frauen in der Geschichte dokumentieren und Künstlerinnen mit ihren Werken im Musikbetrieb verankern, gibt es vermehrt seit den 1980er Jahren. Zwar haben Frauen an Dirigentenpulten immer noch Seltenheitswert und die Namen von Komponistinnen auf Festivalprogrammen sind rar. Doch tendenziell nehmen die Wahrnehmung und der Stellenwert zu. Die Musikwissenschaftlerin Freia Hoffmann, vielen bekannt als Autorin des Buches „Instrument und Körper“, zieht dazu im Rahmen des Symposiums eine kritische Bilanz.

Musikgeschichte wird nach wie vor in erster Linie als Geschichte von Autoren und Werken und nicht als Geschichte des kulturellen Handelns erforscht und geschrieben. Deshalb gründete Beatrix Borchard die Plattform „MUGI – Musik und Gender im Internet“, die die Frauen- und Geschlechterforschung weiterentwickelt. „Ziel des Projektes ist es, zu einer ‚anderen‘ Musikgeschichtsschreibung beizutragen, in der Musik als kulturelles Handeln verstanden wird“, formuliert die Musikwissenschaftlerin die Ziele.

Frauen und Frauenbilder in der Volkskultur

Mit dem Themenkreis „Frauen und Volksmusik“ beschäftigt sich Evelyn Fink-Mennel schon seit längerer Zeit. Unter anderem handelt auch ihr Buch „Wib ischt Ma. Ma ischt Wib“ davon und in diesem Zusammenhang steht auch die vor wenigen Monaten publizierte CD „... nur für Freunde der Urtriebsforschung“. Ein weiteres Interesse gilt Liedersammlungen speziell von Frauen sowie Frauen als ‚Komponistinnen‘, beispielsweise von Kinderreimen und ‚ihre‘ Themen und ‚Frauenbilder im Lied‘, die von Männern geschrieben worden sind.

Auch Studentinnen des Landeskonservatoriums forschen zu frauenspezifischen Inhalten und können damit „die Relevanz des Themas als Weltthemen über Nationen hinweg erkennen“, so Evelyn Fink-Mennel. „Am liebsten ist mir, die Studierenden beschäftigen sich mit ihrer Herkunftskultur. Und so widmet sich beispielsweise eine Gruppe mit fünf Stu-

dierenden aus Südamerika der Volksmusikerin, Komponistin und Künstlerin Violeta Parra aus Chile, die viele Volkslieder komponiert oder gesammelt hat. Ihr Werk ist ziemlich groß und sie ist nicht nur als Komponistin und wegen ihrer Aufnahmen, sondern auch als Sammlerin von Liedern aus der mündlichen Überlieferung Lateinamerikas bekannt. Violeta Parras Werk ist politisch und wichtig im Kampf für die Rechte des Volkes in Lateinamerika des 20. Jahrhunderts.“

Musik in der Pädagogik und als Therapie

Mit dem griffigen Titel „Mädchen singen, Buben trommeln“ bringt die Musikwissenschaftlerin Monika Oebelsberger die geschlechterspezifischen Bedürfnisse in der Schule aufs Tapet. Im Rahmen des Symposiums geht sie der Frage nach, ob und wie Frauen in der aktuellen Musikpädagogik ihre spezifischen Geschichten schreiben.

Wolfgang Ellenberger, Arzt, Pianist und Dirigent hat mit einer Playlist für Demenzzranke für Aufsehen gesorgt. „Ellenbergers Angebot zielt vielleicht auf eine musiktherapeutische Revolution im Umgang mit Demenzzranke ab“, betont Evelyn Fink-Mennel. „Aufbauend auf dem Film ‚www.Aliveinside.us‘ führt er aus, wie Demenzzranke durch Hören von Musik aus ihrer Jugendzeit maßgeblich reaktiviert werden können und durch regelmäßiges Musikhören eine spürbar gebesserte Lebensqualität bekommen können.“

Ana Sobral von der Universität Zürich forscht über die Globalisierung der Popmusik. Zu diesem Thema spricht sie mit den beiden Rapperinnen Sukina und Muneera von „Poetic Pilgrimage“, die mit ihrer Kunst „Widerstand gegen die Kommerzialisierung der Rapmusik und die Ausbeutung des weiblichen Körpers in der Popkultur leisten.“

Lange Nacht der Komponistinnen

Eingebettet ist das Symposium im Frauenmuseum in ein Komponistinnenfestival, das Raum für viel unerhörte Musik bietet. Klaus Christa hat im Rahmen von „Musik in der Pforte“ vor bereits achtzehn Jahren eine „Lange Nacht der Komponistinnen“ kuratiert. Seither ließ ihn das Thema nicht mehr los. „Gerade in Österreich ist die Arbeit von ‚Musik in der Pforte‘ wirklich sehr wichtig“, betont er. „Es ist einfach nicht zu glauben, dass Künstlerinnen wie Maria Bach gar nicht präsent sind. Wir sehen da unsere Verantwortung und freuen uns sehr, diese Schätze heben zu dürfen.“

Eine neue CD-Reihe

Mit einer CD-Reihe wollen die kooperierenden Partner „Musik in der Pforte“ und das „Frauenmuseum“ in Hittisau Musik von herausragenden, aber (fast) vergessenen Komponistinnen vor den Vorhang bringen. Beginnend mit Werken von Melanie Bonis werden in den nächsten Jahren weitere Alben folgen. „Da sind einige Österreicherinnen, die es verdienen, wiederentdeckt zu werden. Maria Bach wird sicher dabei sein, aber auch Frida Kern und Johanna Müller-Hermann. Das wird spannend und wir spüren, dass wir da eine wirklich wichtige Aufgabe erfüllen dürfen“, so Klaus Christa.

Während der vergangenen zwanzig Jahre stellt der Musiker einen Aufbruch in der Erschließung von Komponistinnen-Nachlässen fest. Engagierte Verlage wie der Furore-Verlag oder das „Lexikon der Österreichischen Komponistinnen“, die Hamburger Initiative „Musik und Gender im Internet“ und

das „Sophie-Drinker-Institut“ in Bremen sind wichtige Impulsgeber und Informationsträger.

Das Internet als Plattform nutzen

Im Hinblick auf die Erweiterung des Repertoires im Konzertbetrieb setzt Klaus Christa auf YouTube. „Medien wie YouTube haben sich immer mehr zu so etwas wie einem ‚klingenden Brockhaus‘ entwickelt. Jeder, der sich über eine bestimmte Musik informieren möchte, sucht in diesem Portal. Darin liegt eine große Chance: Was in hoher Qualität in diesem Medium zugänglich ist, hat viel bessere Chancen, wieder aufgeführt zu werden.“ Positive Erfahrungen hat Klaus Christa bereits mit Einspielungen von Louise Farrenc und Elfrida Andrée gesammelt.

„Die Komponistinnen haben sich klar zu einem Schwerpunkt der Pforte entwickelt, den wir noch vertiefen wollen. Wir möchten in Zukunft mit einigen Konzertprojekten international tätig werden und da gehören die Komponistinnen sicher dazu“, erklärt Klaus Christa die nächsten Ziele.

Einen konstruktiven Diskurs schaffen

Im Rahmen des Festivals wird der musikalische Bogen weit gespannt. Das kulturübergreifende Agieren ist allen Initiatorinnen und Initiatoren wichtig. Einen bedeutenden Beitrag dazu leistet „Poetic Pilgrimage“ aus Großbritannien. „Die beiden rappen für Frauenrechte im Islam, ein großes wichtiges Thema ... Gerade in einer Zeit, in der das Thema Integration und Islam politisch mit der Dampfwalze populistischer Schlagwörter platt gewalzt wird, glauben wir, dass ein differenzierter Diskurs über diese Dinge wichtig ist und da sind muslimische Rapperinnen die idealen Lehrerinnen, wie wir dieses Thema konstruktiv anpacken können“, unterstreicht Klaus Christa. ■

„Frauengeschichten – ein Festival erzählt und lässt aufhorchen“ Do, 21. – So, 24.6.2018

Pforte um 7

Do, 21.6., 19 Uhr Pförtnerhaus Feldkirch

Werke von Maria Bach, Laura Winkler, Louise Farrenc

Fr, 22.6., 20 Uhr Pförtnerhaus Feldkirch

„Frauen: Musik/Geschichten“

Sa, 23.6., 10 - 15 Uhr Frauenmuseum Hittisau

10 Uhr: Begrüßung, zur Eröffnung Musik mit „Hörnern“

10.20 Uhr: Freia Hoffmann, 40 Jahre musikwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung

10.55 Uhr: Beatrix Borchard, Die Forschungsplattform MUGI

11.40 Uhr: Monika Oebelsberger, Musikpädagogik, Frauengeschichte

12.05 Uhr: Evelyn Fink-Mennel und Studierende des

Landeskonservatoriums, Die Frau im Spiegel des Volksliedes

13.40 Uhr: Wolfgang Ellenberger, Revolution der Demenztherapie mit Musik

4.05 Uhr: Ana Sobral und Poetic Pilgrimage, „A Spirit of Resistance“, Rapgespräch

17.00 Uhr: Lange Nacht der Komponistinnen

Werke von Hildegard von Bingen, Frida Kern, Clara Schumann, Betsy

Jolas, Sofia Gubaidulina, Raphaela Fröwis, Luise Adolpha LeBeau,

Melanie Bonis, Johanna Müller-Hermann, u.a.

Jazzbrunch

So, 24.6. Frauenmuseum Hittisau

11 Uhr: Holler my dear

17 Uhr: CD Präsentation und Konzert mit Werken von Melanie Bonis

www.pforte.at

www.frauenmuseum.at